

Reformierte Kirche
Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Kirche Z

7-8/2021



Foto: zVg

Immer grüner

Die Reformierte Kirche Kanton Zug setzt auf mehr Nachhaltigkeit: Vor allem im Energiebereich wird nachgebessert.

Einmal zuhören, bitte

Ab 1. September wird in der Bauhütte das ökumenisch getragene Seelsorgecafé zu einem niederschweligen Begegnungsort für alle.

Kirchenrat gesucht

Alle volljährigen Mitglieder können kandidieren.

NACHRICHTEN

Medientipps

Filmtipp



Walter aus Angola hat seine Frau Esther und Tochter Sylvia seit 17 Jahren nicht mehr gesehen. Er war damals mit einem Studentenvisum in die USA gereist. Seine Familie anschliessend ebenfalls einreisen zu lassen, gelang ihm jedoch nicht – bis heute. Doch

17 Jahre haben Distanzen geschaffen, und aus der Familie sind Fremde geworden, die nun in einer Einzimmerwohnung in New York unter einem Dach wohnen. Durch die gemeinsame Liebe zum Tanzen gelingt es, die Gräben zu überwinden. Die Inspiration für die Geschichte des Films «Farewell Amor» stammt aus der Familie der tansanischen Schriftstellerin Ekwa Msangi, die in den USA geboren wurde und in Kenia aufwuchs. Ihr ging es nicht darum, Fragen über Sinn und Unsinn des Systems zu stellen. Vielmehr wollte Msangi die persönlichen Aspekte in den Vordergrund stellen. Die Brücke zwischen Menschen und Kulturen sind die Tänze und Tanzstile, für die Autorin ein Ausdruck der Freiheit.

Buchtipps

Hans Ruh ist ein ebenso umtriebiger wie innovativer Sozialethiker. Er ist Mitbegründer des Ethikfonds BlueValue, hat ein Gesamtkonzept einer Ethischen Marktwirtschaft entworfen und setzt sich seit Jahrzehnten mit dem bedingungslosen Grundeinkommen auseinander. Seine wichtigsten Erkenntnisse und Postulate hat der mittlerweile 88-Jährige nun in einem Buch zusammengefasst. In «Anleitung zur Menschlichkeit» diskutiert Ruh die Themen Ethik, Energie und Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sowie Krieg und Frieden. Auch die Pandemie findet in dieser Sammlung ihren Platz. Unter allen Texten liegt dabei die Grundfrage, was die Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben sind. Ruh fasst sie unter dem Begriff «ethisches Kapital» zusammen: die Summe der lebensdienlichen Werke.



Anleitung zur Menschlichkeit

Hans Ruh
221 Seiten,
CHF 29.00
Versus

Bekämpfung der Klimakrise gefordert

Zürich. Die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) ist ein Verband evangelischer Gemeinden aus Landes- und Freikirchen, christlicher Organisationen und Einzelpersonen. 1875 gegründet, setzt sich die SEA im weitesten Sinn für eine bessere Gesellschaft ein. Nun ruft die Arbeitsgemeinschaft Klima, Energie und Umwelt der SEA dazu auf, die globale Erwärmung zu bekämpfen. Die Klimakrise erfordere entschlossenes Handeln, schreibt die Arbeitsgemeinschaft in einer Medienmitteilung, und sie zeigt auf, wie die Klimaveränderung lebenswichtige Ressourcen gefährdet. Die Arbeitsgemeinschaft ruft die Menschen dazu auf, verantwortungsvoll zu handeln. Als konkrete Idee nennt die Arbeitsgemeinschaft den Verzicht auf Flugreisen. Auch in der Kirche könne man gezielt auf die Problematik aufmerksam machen und Massnahmen treffen. Politische Forderungen stellt die Arbeitsgemeinschaft jedoch nicht.

Weniger Kollekten



Luzern. Die Covid-19-Pandemie schlägt sich in den Kollektenbilanzen der reformierten Kirchgemeinden des Kantons Luzern massiv nieder. Die Kirchgemeinden nahmen 2020 rund 207'000 Franken an Kollektengeldern ein – etwa 40 Prozent weniger als im Jahr davor. Damit geht 2020 als das Jahr mit dem schlechtesten Ergebnis seit Beginn der Erhebung der Kollekten 2005 in die Annalen ein. Der Lockdown, das Verbot physischer Gottesdienste sowie die anschliessende massive Teilnehmendenbeschränkung sind verantwortlich für die schlechte Bilanz.

Velo statt Leichenwagen



Bern. In Bern fährt seit Anfang Mai ein elektrisches Bestattervelo. Der vordere Teil des E-Bikes besteht dabei aus einem speziell konzipierten Aufbau, der statt auf Velo- auf Autorädern liegt. «Das Bestattervelo soll zu einer Enttabuisierung des Tods führen», sagt Gyan Härrli, der das Velo in seinem Unternehmen Aurora Bestattungen einsetzt. Das Velo kostet in der Produktion etwa so viel wie ein Kleinwagen und wurde von der auf individuelle Cargo-Bikes spezialisierten

Firma Double Dutch auf dem Sulzer-Areal in Winterthur hergestellt. Das Bestattervelo ist in seiner Art fast einzigartig in Europa. Nur in Dänemark und Deutschland sind jeweils ein weiteres Bestattervelo im Einsatz, beide jedoch ohne elektrischen Antrieb. Das Ganze mag Geschmackssache sein, doch der Berner Stadtpräsident Alec von Graffenried zeigt sich immerhin begeistert. Als Velo-Fan könne er sich die letzte Reise im Bestattervelo gut vorstellen.

Grabfeld für «Sternenkinder»

Sarnen. Als Sternenkinder bezeichnet man Babys, die tot geboren werden. Auf dem Friedhof in Sarnen gibt es für diese Kinder nun ein eigenes Grabfeld mit einem Gedenkstein des Kernser Bildhauers Christoph Scheuber. Unabhängig von Konfession und Entwicklung können dort Sternenkinder künftig in einer Urne oder mit einer Erdbestattung beigesetzt werden.

Zürcher Reformierte mit LGBTIQ*-Pfarramt

Zürich. Die evangelisch-reformierte Kirche Stadt Zürich verfügt neu über ein 100-Prozent-Pfarramt mit Schwerpunkt LGBTIQ*. Man sei sich bewusst, dass man damit Neuland betrete; die Arbeitsbedingungen und die gesamtstädtische Verankerung müssten nun erst einmal definiert werden. Auch wie und wo Gottesdienste gefeiert werden, sei noch völlig offen. Sicher ist jedoch, dass Pfarrerin Priscilla Schwendimann 70 Prozent des Pfarramts übernehmen wird. Schwendimann lebt in einer lesbischen Beziehung und machte zu Beginn dieses Jahres auf sich aufmerksam, als sie via Facebook Menschen zu einer Trauerfeier einlud für einen Verstorbenen, der ohne Trauergäste hätte beerdigt werden sollen. Sie sei dankbar und stolz, in einer Kirche arbeiten zu dürfen, «die Anliegen wahrnimmt, aufnimmt und bereit ist, sich auf Experimente einzulassen», sagt die Pfarrerin. Allerdings ist das Experiment vorerst auf drei Jahre bis 2024 befristet. Anschliessend wolle man weitersehen.

«Grüner Güggel» wird in Zürich wichtiger

Zürich. Der Grüne Güggel ist ein Umweltmanagementsystem, das speziell für Kirchgemeinden entwickelt wurde. Es dient der Optimierung des Ressourcenverbrauchs, spart



Betriebskosten und wirkt über die Gemeindegrenzen hinaus motivierend. Natürlich ist das Zertifikat auch ein nach aussen hin sichtbares Zeichen dafür, dass sich die ausgezeichneten Kirchgemeinden

um das Wohl von Gottes Schöpfung kümmern. Im Kanton Zürich haben nun gleich sieben Kirchgemeinden den Zertifizierungsprozess eingeleitet: Horgen, Wädenswil, Affoltern a. A., Sihltal, Turbenthal-Wila, Fehraltorf und

Dietlikon. Auch die Gesamtkirchlichen Dienste der Zürcher Landeskirche streben die Umweltzertifizierung an – ganz im Sinn des kirchlichen Legislativziels 2020–2024, «Umweltbewusst handeln». Gibt es keine Komplikationen, sollen die Grünen Guggel bis Herbst 2022 vergeben sein.

Gezielte Armutbekämpfung gefordert

Schweiz. In der «Allianz Austausch Armut» haben sich 26 Betroffenenorganisationen und Organisationen aus dem Gebiet der Armutsbekämpfung zusammengeschlossen. Vertreten sind unter anderem das Schweizerische Arbeiterhilfswerk, Heilsarmee Schweiz, die Schweizerische Emmaus Vereinigung und der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben. Gemeinsam erarbeiteten sie ein Positionspapier mit Forderungen an die Politik. Denn die Situation sei wegen der Pandemie noch ernster, als sie es ohnehin schon war. Von den rund 270'000 Sozialhilfebeziehenden in der Schweiz seien zwei Drittel Kinder, Alleinerziehende und Menschen, die sich aufgrund ihrer Lebenssituation nicht in den ersten Arbeitsmarkt integrieren lassen. Zudem seien Frauen einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt als Männer. Die Allianz fordert deshalb unter anderem eine Harmonisierung und Vereinheitlichung der Sozialhilfe, da sich immer deutlicher zeige, dass die kantonalen Lösungen nicht mehr geeignet seien. Weiter fordert die Allianz das Erhöhen des Grundbedarfs auf die Ansätze der Ergänzungsleistungen, das Aufheben der Rückerstattungspflicht, einen Stopp auf den Rückgriff auf die Altersguthaben sowie das Erhöhen des Vermögensfreibetrags.

Gangsta-Rap fördert Antisemitismus

Bielefeld. Immer wieder wird musikalischen Strömungen vorgeworfen, auf die eine oder andere Art zur Verrohung der Gesellschaft beizutragen. Eine Studie der Universität Bielefeld zeigt nun, dass Gangsta-Rap bei Jugendlichen eine antisemitische und frauenfeindliche Einstellung fördert. Im Auftrag der Antisemitismusbeauftragten des Bundeslands Nordrhein-Westfalen, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, wurden in Kooperation mit einem Meinungsforschungsinstitut



Ice-T gilt als einer der Urväter der Gangsta-Rap.

von 2019 bis 2021 Einzelinterviews und Gruppengespräche dazu geführt. Weitere 500 Personen der Zielgruppe der 12- bis 24-Jährigen wurden per Fragebogen interviewt. Überraschend: Entgegen der landläufigen Meinung wird Gangsta-Rap laut Studie keineswegs überdurchschnittlich häufig von Jugendlichen aus sozial benachteiligten Schichten konsumiert. Stattdessen stammen die weitaus meisten aus Familien mit mittlerem bis hohem Wohlstand. Drei von fünf Hörern sind männlich. Ideologien der Un-

gleichheit, also die Abwertung von Frauen und Homosexuellen sowie Antisemitismus, seien Kernelemente des Gangsta-Rap. Man könne davon ausgehen, dass die Texte der Künstler auch Einfluss auf Werthaltungen, Demokratieverständnis und Diskriminierungsneigungen von jungen Menschen haben. Ein Zusammenhang zwischen Gangsta-Rap und rassistischen Neigungen generell lasse sich jedoch nicht nachweisen.

Corona-Kritiker nicht per se unsolidarisch

Wien. Wer Corona-Massnahmen kritisiert, ist nicht automatisch unsolidarisch, sagt die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) in der Schrift «Gemeinsam Kirche sein in einer Pandemie – Reflexionen aus evangelischer Perspektive». Ebenso bewertet die GEKE die Einschränkungen gemeinschaftlicher Religionspraxis, wie sie in vielen Ländern erlassen wurden, nicht als religiöse Diskriminierung. Vielmehr gehe es dabei um ein berechtigtes Abwägen zum Schutz der Verletzlichsten der Gesellschaft. Dennoch äussert die GEKE auch Kritik, wenn sie die Verhältnismässigkeit der erlassenen Einschränkungen hinterfragt.

Tod durch Überarbeitung



New York. Laut einer Studie der Vereinten Nationen sterben jedes Jahr weltweit rund 475'000 Menschen durch Überarbeitung. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) gehen davon aus, dass 2016 weltweit rund 398'000 Menschen an Schlaganfällen und etwa 347'000 an koronarer Herzerkrankung starben – infolge von 55 oder mehr Arbeitsstunden pro Woche. Weltweit gingen 2016 so rund 23 Millionen gesunde Lebensjahre verloren. Fast 9 Prozent der Weltbevölkerung arbeiten über 55 Stunden pro Woche. Ostasien, Südostasien und der indische Subkontinent sind besonders stark durch arbeitsbedingte Herz-Kreislauf-Erkrankungen belastet, ebenso einige Länder in Afrika und Südamerika. In diesen Regionen gebe es viele Menschen ohne geregelte Arbeitsverträge und -zeiten. Die geringste Belastung bestehe in Nordamerika und Europa, wo der Arbeitsschutz ausgeprägter ist. Die Covid-19-Pandemie könnte den sowieso bereits bestehenden zunehmenden Trend weiter verstärken.

(Quellen: nau.ch, Zeit Online, ref.ch, bluewin.ch, SWI, blick.ch, evangelisch.de, Luzerner Zeitung, 20min.ch)

Meine Meinung Der Wert der Wertschätzung

Von jemandem zu hören, wie das eigene Tun geschätzt wird, tut der Seele wohl und wirkt stärkend auf die eigenen Energieressourcen. Mit Wertschätzung eine Quelle der Energie zu haben, könnte dazu verleiten, diese Quelle im Überfluss über allem auszugliessen, was uns im Leben begegnet. Liegt also der Wert der Wertschätzung in der Menge des Lobs?

Ich glaube, der Wert der Wertschätzung verlöre an Kraft, würde er mass- und bedingungslos verteilt und nicht spontan und aus ganzem Herzen kommen. Jeder von uns tut täglich Gutes, das wertgeschätzt werden soll. Andererseits tun wir oftmals auch Dinge, die wir hätten besser machen können. Und ist das Gute, das wir tun, nicht oft einfach nur unsere Aufgabe – zwar wertvoll, aber gerechterweise auch von uns zu erwarten? Ich unterrichte Kinder im Wasser. Das ist meine Aufgabe, die ich täglich mit Engagement und Kreativität zu erfüllen versuche. Da ich im Hallenbad unterrichte, findet meine Arbeit quasi «im stillen Kämmerlein» statt. Die Wirkung nach aussen – und somit auch der Rückfluss an Wertschätzung – ist überschaubar. Ich muss also die leuchtenden Kinderaugen als Wertschätzung erkennen, aber auch die offensichtliche Haltung «es stinkt mir gewaltig im Wasser» aushalten.

Mich beschleicht hin und wieder das Gefühl, dass Wertschätzung zu einer Forderung verkommt. So wie monatlich der monetäre Teil der Wertschätzung auf das Bankkonto fliesst, sollte auch regelmässig ein verbaler Teil auf das persönliche Konto fliessen. Doch wie viel Wert hat Wertschätzung noch, wenn wir diese quasi als Dauerauftrag «einzahlen» oder einfordern? Und wie viel Wertschätzung sind wir bereit wieder ausbezahlen und in den «Kreislauf der Wertschätzung» zurückfliessen zu lassen? Manchmal kann Wertschätzung einfach bedeuten, dass wir einen Fehler zwar bemerken, aber wohlwollend und kommentarlos darüber hinwegsehen. Vielleicht ist der grösste Wert der Wertschätzung jener, dass wir in unserem Umfeld darauf achten, nicht nur zu sehen, was uns nicht gefällt, sondern unseren Blick auf das zu richten, was gut läuft.

Andrea Joho
Kirchenrätin

Immer grüner



Daniel Hess (links), Kirchenrat und zuständig für das Bauwesen sowie den Unterhalt, und Hans Fischer, Bauverwalter, setzen die Nachhaltigkeitsbemühungen der Reformierten Kirche Kanton Zug um.

Die Reformierte Kirche Kanton Zug setzt auf mehr Nachhaltigkeit: Vor allem im Energiebereich wird nachgebessert. Ölheizungen werden durch umweltfreundliche Alternativen ersetzt, der Energieverbrauch wird regelmässig überprüft, und Fassaden werden optimiert. Zudem will man Neophyten den Garaus machen.

Nachhaltigkeit ist das Gebot der Stunde. Überall wird nach diesbezüglichem Optimierungspotenzial Ausschau gehalten. Bund, Kantone und Gemeinden sagen fossilen Brennstoffen den Kampf an und schaffen Anreize für energetische Sanierungen. Die Klimajugend hebt den moralischen Zeigefinger und verlangt überall Nachbesserungen. Der Druck in der Öffentlichkeit steigt. Auch die Reformierte Kirche Kanton

Zug kann sich als Besitzerin oder Betreiberin zahlreicher Gebäude wie Kirchen, Kirchenzentren oder Pfarrhäuser dem Trend nicht entziehen.

Holzpellets in Baar

Hans Fischer, kantonaler Bauverwalter, sagt: «Überall, wo es möglich ist, von fossilen Brennstoffen wegzukommen, tun wir das. Denn die Förderung der Nachhaltigkeit – auch bei Bauten –

ist im kirchlichen Leitbild festgehalten.» So wurde auf dem Baarer Kirchenareal bereits vor einigen Jahren anstelle der drei dezentralen Ölheizungen ein Wärmeverbund mit einer zentralen Holzpellets-Heizung realisiert. Hans Fischer zeigt im Sitzungszimmer des Kirchenzentrums auf den Boden. «Genau unter uns befanden sich früher die Ölheizung und der 30'000 Liter fassende Öltank. Heute liegt dort das Lager für die Holzpellets.» Eine Führung mit Sigrüst Gilbert Théraulaz und Daniel Hess, Kirchenrat und zuständig für das Bauwesen sowie den Unterhalt, bestätigt dies. Die beiden Männer steigen einen engen Schacht hinab. «Hier ist es immer staubig», so der Sigrüst. Er öffnet zwei Klappen und leuchtet mit der Taschenlampe ins Dunkel hinein. Viel ist trotzdem nicht zu sehen; einerseits, weil das Licht der Taschenlampe nicht sehr weit reicht, andererseits, weil das Pellets-Lager fast leer ist. «Wir warten gerade auf die nächste Lieferung», sagt Gilbert Théraulaz. Diese werde jeweils in LKW angeliefert, und dann müsse er die ehemalige Garage ausräumen, weil sich dort die Einfüllstutzen befänden, über welche die Pellets ins Lager befördert werden.

Fernwärme in Hünenberg

Auch im Kirchenzentrum Hünenberg wird nachhaltig geheizt. «Dort sind wir schon seit 2011 am Fernwärmeprojekt der Bie AG beteiligt», sagt Hans Fischer. Die Biomasse Energie AG betreibt in der Gemeinde ein Biomasse-Heizkraftwerk, das aus biogenen Ab-

fällen der Region nachhaltig Strom und Wärme produziert. Das Unternehmen ging 2006 aus der IG erneuerbare Energie Hünenberg hervor, die aus der Elektro-Genossenschaft Hünenberg, der Korporation Hünenberg sowie der Einwohnergemeinde Hünenberg besteht. Die Firma wurde 2008 gegründet. Finanziert wurde das 16 Millionen Franken teure Projekt von den drei Initianten, dem Grossaktionär Centralschweizerische Kraftwerke (CKW) Luzern, von der Bevölkerung sowie der Zuger Kantonalbank. Während die Umstellung in Baar und Hünenberg ohne Probleme vonstatten ging, verursachten Planung und Lösungsfindung in Mittenägeri einiges Kopfzerbrechen. Hans Fischer: «Kirche und Kirchgemeindehaus befinden sich am Ägerisee.» Dort seien keine Tiefenbohrungen ins Grundwasser erlaubt; das Gebiet liege in der roten Zone. «Darum kommt eine Grundwasser-Wärmepumpe nicht in Frage. Eine Luft-Wasser-Wärmepumpe war aus Effizienz- und Platzgründen nicht möglich. Und für eine Erdsonden-Wärmepumpe beziehungsweise für die benötigte Anzahl an Bohrungen haben wir schlicht zu wenig Landanteil. Aber wir haben immerhin die alte Ölheizung durch eine moderne, effiziente Gasheizung ersetzt.»

Endlich keine Ausfälle mehr im Kirchenzentrum Zug

Andere Schwierigkeiten als in Ägeri boten sich in Zug. Das Kirchenzentrum wurde 2012 eröffnet. Daniel Hess erklärt: «Bei der Planung des Neubaus

«Überall, wo es möglich ist, von fossilen Brennstoffen wegzukommen, tun wir das. Denn die Förderung der Nachhaltigkeit – auch bei Bauten – ist im kirchlichen Leitbild festgehalten.»



Über einen Einstiegsschacht und eine schmale Treppe gelangt man ins Lager für die Holzpellets.



Hier lagern die Holzpellets, bevor sie in den Gebäuden der reformierten Kirche in Baar verheizt werden.



Im Sitzungszimmer des Kirchenzentrums in Baar sorgen energiesparende LED-Lampen für Erleuchtung.

stellte das Kirchenparlament die Bedingung, dass die Beheizung und Kühlung auf nachhaltige Weise erfolgen soll, und zwar mittels zwei Grundwasserbrunnen, die etwa 100 Meter unter dem Boden liegen.» Doch schon kurz nach der Eröffnung versiegten diese Brunnen. «Ein Wärmemobil, das mit Öl heizt, musste den Heizkreislauf des Zentrums speisen», sagt Hans Fischer. Das sei im Lauf der letzten Jahre mehrmals geschehen. «Es gab Ausfälle, weil der hohe Feinanteil im sandigen Untergrund die Brunnen immer wieder versiegen liess.» Doch nun ist eine Lösung in Sicht: Im März dieses Jahres stimmte der Grosse Kirchgemeinderat dem Baukredit in Höhe von rund 440'000 Franken für die Umbauarbeiten und die Anbindung des Kirchenzentrums an das Energienetz Circulago zu. Mit dem Bau dieses Generationenprojekts der Wasserwerke Zug wurde 2017 begonnen. Dereinst soll der Wärme-/Kälteverbund die gesamte Stadt versorgen. Die Energie stammt aus dem Zugersee. Das Wasser gelangt über eine unterirdische Leitung in einen geschlossenen Kreislauf zur Seewasserzentrale. Ein Wärmetauscher gibt die dort erzeugte Energie an einen zweiten Kreislauf ab, wobei das Seewasser gleichzeitig wieder zurück in den See geleitet wird. Ein unterirdisches Verteilnetz erstreckt sich über die ganze Stadt und leitet die Energie an Quartierzentralen weiter. An diese sind wiederum kleine und grosse Wärmenetze angeschlossen, welche die Endverbraucher mittels einer Wärmeübergabestation mit Energie versorgen.

Hans Fischer sagt: «Wir haben lang darauf gewartet, dass Circulago bis zu uns kommt. Nun ist es endlich soweit. Ab nächstem Winter gehören die vielen Ausfälle und die damit verbundenen Probleme der Vergangenheit an.»

Kleine Optimierungen, grosse Wirkung

Die Nachhaltigkeitsbemühungen der Reformierten Kirche Kanton Zug beschränken sich aber nicht allein auf Heizanlagen. «Letztes Jahr beauftragten wir einen Energiefachmann, der uns auch bei weiteren energetischen Optimierungen beraten sollte», sagt Hans Fischer. Der Mann habe sämtliche Liegenschaften unter die Lupe genommen und vielerorts Verbesserungspotenziale aufzeigen können. Hans Fischer: «Er machte uns zum Beispiel auf falsche Einstellungen, abweichende Sollwerte, defekte Lüftungsklappen und ähnliches aufmerksam. Diese an sich kleinen Eingriffe und Reparaturen haben sich gelohnt.» In Baar und Hünenberg habe man so 10 bis 15 Prozent Energie einsparen können. Kleinvieh macht eben auch Mist. Dazu gehört auch die Beleuchtung. «Seit dem Ende der klassischen Glühbirnen wurde sie zunehmend zum Thema in der Baukommission», so Daniel Hess. Hans Fischer ergänzt: «Im Kirchenzentrum Baar haben wir zum Beispiel die alten Glühbirnen und Halogenlampen durch LED ersetzt. Diese weisen je nach Art und Grösse eine Leistung von 5 bis 25 Watt auf, es verpufft keine Wärme mehr, und die hässlichen schwarzen Streifen, die durch die Hitze der Halogenlampen entstan-

den sind, sind ebenfalls weg. Alles in allem sparen wir mit LED schätzungsweise 5 bis 10 Prozent Stromkosten ein.» Ferner tragen auch die Sanierung der Fenster mit zeitgemässen Isoliergläsern und die stärkere Isolierung der Flachdächer zum Energiesparen bei. Laut Hans Fischer sind Optimierungen an der Gebäudehülle auch bei anderen kirchlichen Liegenschaften geplant.

Denkmalschutz vs. Nachhaltigkeit

Bei den Kirchenbauten im Kanton Zug gestalten sich die Nachhaltigkeitsbemühungen manchmal etwas schwieriger. Denn etliche Gebäude stünden unter Denkmalschutz, sagt Daniel Hess. «Darum sind unsere Möglichkeiten hier beschränkt.» Trotzdem wurde in den meisten Kirchen die Dämmung verstärkt, und zwar oft im Dachgeschoss. Hans Fischer: «Dort sind die Massnahmen unsichtbar, sodass der Denkmalschutz kein Problem darstellt.» Anders sehe es bei sichtbaren Veränderungen aus – solche seien schwierig bis unmöglich umzusetzen. Allzu schlimm sei dies aber nicht. «Im grossen Ganzen werden die Kirchengebäude unregelmässig genutzt und nur bei Bedarf beheizt. Hier müssen die Verhältnismässigkeit der Massnahmen und allfällige bauphysikalischen Probleme

«Wir haben lang darauf gewartet, dass Circulago bis zu uns kommt. Nun ist es endlich soweit. Ab nächstem Winter gehören die vielen Ausfälle und die damit verbundenen Probleme der Vergangenheit an.»



Rund um das Kirchenareal in Baar werden invasive Neophyten aus den Beeten entfernt und durch heimische Pflanzen ersetzt.



Die Blüten und die Früchte des Kirschlorbeers sehen hübsch aus, die Pflanze gefährdet aber die Biodiversität.



Fotos: Manuela Talenta / Wikipedia

immer genau geprüft werden.»

Invasive Neophyten beseitigen

Nicht allein die Kirchenbauten, auch die Gelände darum herum werden optimiert. So ist zum Beispiel die Erde in den Beeten auf dem Baarer Kirchenareal ganz frisch. Kleine Pflanzensetzlinge strecken ihre Köpfe aus dem Boden, Bäumchen recken ihre Blätter gen Himmel. Letztes Jahr noch waren die Beete gefüllt. Daniel Hess erklärt: «Hier waren überall Neophyten drin, also gebietsfremde Pflanzen, welche die einheimischen verdrängen – zum Beispiel

Kirschlorbeer. Wir haben die Sträucher entfernt und durch hiesige Gewächse ersetzt.» Er zeigt auf die noch verbliebenen Kirschlorbeerhecken beim Eingang des Kirchgemeinde- und Pfarrhauses. «Auch diese Hecken wollen wir so bald wie möglich ersetzen.» Pflanzen wie der Kirschlorbeer ver-

breiten sich stark und vermindern die Biodiversität. Ausserdem können sie gesundheitsschädlich sein. Der Kirschlorbeer wurde zur Giftpflanze des Jahres 2013 gekrönt – eine zweifelhafte Ehre. Der Verzehr vor allem der Samen und Blätter setzt Blausäure frei und ist daher für Mensch und Tier potenziell lebensgefährlich. Invasive Neophyten können durch ihr starkes Wachstum aber auch Schäden an Bauwerken,

Strassen und Gewässern verursachen.

Die wichtige Rolle der Sigriste

Die Reformierte Kirche Kanton Zug bewegt sich mit grossen Schritten hin zu mehr Nachhaltigkeit. Dazu tragen auch die Sigriste und Betriebswarte bei. «Sie sind unsere Augen und Ohren vor Ort», sagt Hans Fischer. Regelmässig schreiten sie die technischen Anlagen ab. Das gehört seit 2016 zu ihren Pflichten, aber einige, wie auch Sigrist Gilbert Théraulaz, haben das schon vorher getan. «Für mich gehört das zum Job dazu», meint er. Während ihrer Kontrollgänge prüfen er und seine Berufskollegen sämtliche Zähler, lesen sie ab und erfassen die Ergebnisse. «Diese Zahlen waren für den von uns beauftragten Energiefachmann sehr wertvoll. So konnte er rascher erkennen, wo die Ablesewerte von der Norm abweichen und wo Problemstellen liegen», sagt Hans Fischer.

Kein «Grüner Güggel»

Bei so vielen Bemühungen um Nachhaltigkeit: Wäre es da nicht an der Zeit für die Reformierte Kirche Kanton Zug, sich um den «Grünen Güggel» zu bewerben? Das von den Kirchen in Deutschland übernommene Umweltmanagementsystem verpflichtet zertifizierte Kirchgemeinden, Pfarreien und kirchliche Einrichtungen, systematisch nachhaltiger zu werden und Massnahmen wie Energiesparen, ökologischen Einkauf oder das Fördern der Biodiversität umzusetzen. Die beiden Männer winken ab. Es sei zwar immer mal wieder ein Thema, werde

aber nicht wirklich vorangetrieben. Daniel Hess «Ich bin kein grosser Fan von solchen Labels. Ich vermute, dass sich viele Bewerber so lang an die Massnahmen halten, bis sie das Zertifikat in der Tasche haben. Danach versiegen die Bemühungen. Ich finde das weder nachhaltig noch ehrlich.» Ähnlich schätzt das Hans Fischer ein. «Keine Frage: Nachhaltigkeit ist wichtig; nicht nur für mich persönlich, sondern für den gesamten Kirchenrat und auch für die Sigriste.» Ein Zertifikat hält er für nicht so wichtig. «Schliesslich ist jeder dazu angehalten, seinen ökologischen Fussabdruck zu reduzieren. Dafür braucht es nicht unbedingt ein Zertifikat.» Jede und jeder könne mit dem eigenen Verhalten viel beitragen. «Deshalb bin ich heute auch mit dem Fahrrad unterwegs», sagt er. Daniel Hess ergänzt: «Auch im Kirchenrat achten wir darauf, nicht zu viel zu verschwenden. So erhalten wir zum Beispiel die Unterlagen für Kirchensitzungen nur noch elektronisch und nicht mehr ausgedruckt.»

Manuela Talenta

«Auch im Kirchenrat achten wir darauf, nicht zu viel zu verschwenden. So erhalten wir zum Beispiel die Unterlagen für Kirchensitzungen nur noch elektronisch und nicht mehr ausgedruckt.»

Einmal zuhören, bitte

Ab 1. September wird in der Bauhütte das ökumenisch getragene Seelsorgecafé zu einem niederschweligen Begegnungsort für alle. Die Vorbereitungen sind in vollem Gang.

In der Bauhütte gegenüber der St.-Oswalds-Kirche in Zug entsteht derzeit – nach dem Vorbild der Luzerner «Zwitscherbar» – ein «Café für Begegnung und Beratung». Das Angebot könnte gerade in der Pandemiezeit, in der viele Menschen ihre sozialen Kontakte enorm einschränken mussten, einen Nerv treffen. Auch ein Workshop der zehn wichtigsten sozialen Institutionen der Stadt Zug offenbarte bereits, wie eminent das Thema «Einsamkeit» ist.

Netzwerken und da sein

Seit 1. April dieses Jahrs ist Michèle Bowley Projektleiterin – ein Name, der in den sozialen Institutionen Zugs bestens bekannt ist. «Ich war von 2009 bis 2015 für das Gesundheitsamt hier in Zug tätig», sagt die Gesundheitspsychologin. Das Netzwerk von damals sei weitgehend erhalten geblieben und werde dem Seelsorgecafé auf jeden Fall zugute kommen. Auch mit den Landeskirchen, die das Seelsorgecafé ökumenisch tragen, hatte sie damals bereits im Rahmen einer Veranstaltungsreihe über Spiritualität Berührungspunkte. «Es darf aber nicht der Eindruck entstehen, dass das Angebot in der Bauhütte nur für gläubige Menschen ist oder dass hier gar missioniert wird», sagt die Projektleiterin. Vielmehr sei die Cafétür für alle offen, egal welchen Alters, Glaubens oder Geschlechts. «Die Bauhütte soll primär ein Begegnungsort sein, wo sich die Menschen gern aufhalten», sagt Michèle Bowley. Ob sie zum Plaudern, Kaffee-

trinken, Herzausschütten, Lesen oder zur Erholung vom Alltagsstress kommen, sei nebensächlich. Es besteht keine Konsumationspflicht, wer möchte, kann sein eigenes Essen und Trinken mitbringen, und der Kaffee wird lediglich 2.50 Franken kosten. «Neben den Gastgebenden, die für den reibungslosen Betrieb sorgen, wird auch immer mindestens eine Seelsorgeperson anwesend und ansprechbar sein. Besteht Bedarf für mehr Privatsphäre, als sie die Bauhütte oder der Garten darum herum bieten, kann man sich in einem Nebengebäude in einen Beratungsraum zurückziehen.» Als Therapieangebot soll das Seelsorgecafé jedoch nicht verstanden werden. An erster Stelle, sagt die Gesundheitspsychologin, stehen ganz einfach die Begegnung und bei Bedarf das Zuhören. Manchmal, so Bowley, reiche es ja bereits, mit jemandem eine Auslegeordnung seiner Probleme machen zu können.

Freiwillige mit Verantwortung

Noch sieht das Innere der Bauhütte aus wie ein Seminarraum, mit Bildschirm und einer funktionalen Einrichtung – der Eindruck täuscht nicht. «Man wird die Bauhütte auch als Seminarraum mieten können, wenn das Seelsorgecafé eröffnet ist», erklärt Michèle Bowley. Das Café wird nämlich «nur» dienstags bis freitags von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet sein. Neben diesen Zeiten kann aus dem Café wieder ein Seminarraum werden. Für die Cafébetreiber ist dies eine Herausforderung. Bowley: «Ich möchte, dass dieser Raum so gemütlich wie möglich wird: Leseecke, Dekorationen und Möblierung sollen eine herzliche und warme Atmosphäre kreieren. Die Menschen sollen ja Lust bekommen,

uns auch ein zweites Mal zu besuchen.» Aber eben: Bei Bedarf muss die Cafématmosphäre problemlos in ein Seminarraumfeeling zurückverwandelt werden können. «Wie wir das lösen werden, sehen wir noch. Ich würde das Thema Ambiente sowieso am liebsten in die Hände der Gastgeberinnen und Gastgeber legen», so Bowley. «Bei den Freiwilligen sind erfahrungsgemäss immer reichlich Ideen vorhanden – und die Kompetenzen, sie umzusetzen.»

Baldige Eröffnung

Der Startschuss für das Seelsorgecafé fällt am 1. September. Am 9. September findet von 10 bis 12 Uhr ein kleines Eröffnungsfest statt. Das Projekt ist vor derhand auf drei Jahre befristet. «Bis dahin muss es hier brummen», sagt Michèle Bowley und lacht. Und wenn es das nicht tut? «Dann geht es den Menschen vielleicht so gut, dass es uns doch nicht braucht – und das wäre auch in Ordnung.»

Erik Brühlmann



Michèle Bowley obliegt seit Anfang April die Projektleitung des Seelsorgecafés in der Bauhütte.

Foto: Erik Brühlmann

Freiwillige gesucht!

Das Seelsorgecafé in der Bauhütte sucht Freiwillige, die sich bevorzugt längerfristig engagieren möchten. Bedarf besteht für 20 Gastgeberinnen und Gastgeber, die für den Betrieb zuständig sind. Zudem werden Seelsorgende gesucht, die den Besucherinnen und Besuchern bei Bedarf ein offenes Ohr anbieten können. «Wir freuen uns auch sehr über Freiwillige, die sich in irgendeiner Form mit ihren Talenten und Ideen beim Aufbau der Bauhütte engagieren möchten», sagt Projektleiterin Michèle Bowley.

Interessierte melden sich für genauere Informationen bei Michèle Bowley unter 079 381 37 21 (direkt), 041 741 04 41 (Café, ab 1. September) oder michele.bowley@kath-zug.ch. Die Aktivitäten rund um die Bauhütte können auch in den sozialen Medien und auf der eigenen Website verfolgt werden.

Facebook:

facebook.com/cafebauhuette

Instagram:

instagram.com/cafe_bauhuette.ch

Website:

cafe-bauhuette.ch

Theologische Vorbilder

Warum sehen die Zuger Pfarrerinnen und Pfarrer die Welt so, wie sie sie sehen? Wer hat ihre Theologie, ihr Gottesbild, ja, sie selbst geprägt? Pfarrer Andreas Haas über Menschen, die im Kraft gaben.

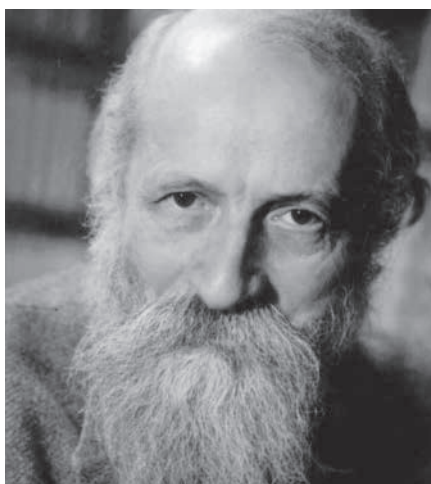
Vor dem Warenhaus Jelmoli in Zürich steht eine Frau und singt mit Inbrunst fromme Lieder, eins nach dem andern. Die Passanten schauen sie skeptisch an oder lächeln. Doch niemand schickt sie weg. Das war vor ungefähr 50 Jahren, als solche etwas speziellen Menschen noch selbstverständlich zum Leben einer Stadt dazugehörten. Die Frau war meine Grosstante Bertha Hunziker.



Grosstante Bertha Hunziker stand ganz selbstverständlich für ihren Glauben hin.

Sich selbst sein

Vorbildlich und provozierend ist sie in ihrer selbstverständlichen Unmittelbarkeit, mit der sie ihren Glauben lebt und zeigt. Ob die Menschen sie belächeln, kümmert sie nicht. Sie singt unbekümmert von ihrem Glauben. Dass ich von ihr als eins meiner theologischen Vorbilder berichte, bedeutet nicht, dass ich demnächst in Zug auf dem Bundesplatz Kirchenlieder schmettern werde. Beim jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber habe ich ja

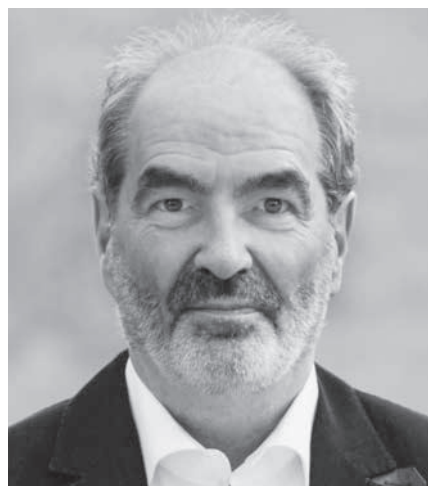


Religionsphilosoph Martin Buber lehrte, dass man nicht jemand anders als sich selbst sein sollte.

gelernt, dass es nicht meine Lebensaufgabe sei, Bertha Hunziker oder Abraham zu werden. Vielmehr sei die Frage am Ende des Lebens, so Buber, warum ich nicht Andreas Haas war. Und dieser würde gern etwas mehr haben von Tante Berthas Mut, für die eigenen (Glaubens-)Überzeugungen hinzustehen.

Nicht so fremd, wie man denkt

Vom eigenen Glauben zu berichten bedeutet für mich nicht, Glaubensüberzeugungen anderer abzuwerten oder gar zu bekämpfen. Religiöse Vielfalt erlebe ich vielmehr als eine grosse Bereicherung. Tragischerweise barg und birgt sie viel Konfliktpotenzial in sich. Religionen sind aber in ihrem eigentlichen Wesen Quellen des Friedens. Wie die verschiedenen Religionen eigenständig und in ihrer Gemeinsamkeit gedacht werden können, habe ich von Perry Schmidt-Leukel, Religionswissenschaftler in Glasgow und Münster, gelernt. Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus sind einander in ihrer jeweiligen inneren Vielfalt ähnlich, sagt Schmidt-Leukel. Daraus ergibt sich, dass der Andersgläubige und seine Religion viel weniger fremd sind, als man zunächst vielleicht glaubt. Was ich als Unterschied zu einer anderen Religion wahrnehme, findet sich oft in anderer Form als Unterschied innerhalb der eigenen Religion wieder. Das Fremde im Eigenen zu erkennen und ernst zu nehmen, öffnet ganz neue Möglichkeiten für einen Austausch zwischen den Religionen und schliesslich für eine interreligiöse Theologie.

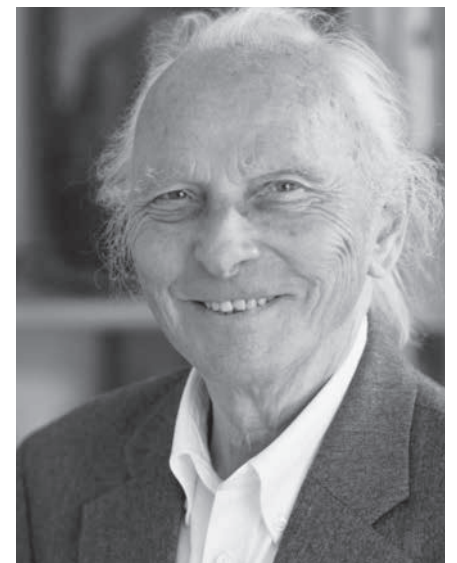


Der Religionswissenschaftler Perry Schmidt-Leukel: Andersgläubige sind viel weniger fremd, als man annimmt.

Im Atem liegt die Kraft...

Das Einende in den Religionen nicht nur zu denken, sondern auch auf einem spirituellen Weg zu erleben, habe ich bei Willigis Jäger, Benediktinerpater und Zen-Meister, üben dürfen. «Es gibt nur eine Erste Wirklichkeit, nur eine Wahr-

heit, nur einen Berg, auf den viele Wege führen», schreibt Jäger. «Wer diesen Weg besteigt, erfährt das, was alle Religionen eint.» Mit dem Fokus auf den Atem – wie Zen, aber auch christliche Kontemplationswege, anregen – wird es möglich, das unruhige Bewusstsein und die herumstreunenden Gedanken zur Ruhe zu bringen. Durch üben, üben, üben wird das Bewusstsein allmählich entleert. Man lässt in der meditativen Übung alles vorbeiziehen und gelangt so zur reinen Leere. «Shikantaza», heisst diese im Zen, in der christlichen Tradition können wir sie mit dem Buch «Wolke des Nichtwissens» aus dem 14. Jahrhundert als «Schau ins nackte Sein» oder mit Johannes vom Kreuz als «liebendes Aufmerken» bezeichnen.



Der Benediktinerpater und Zen-Meister Willigis Jäger beschränkt den Weg zur reinen Leere.

...und auch in den Händen

Auf meinem Zen-Weg bin ich Anne Höfler begegnet. Bei ihr durfte ich auf einem weiteren Weg etwas kennenlernen und vertiefen, was auch in verschiedenen Religionen gelebt wird: Heilung durch Handauflegen. Nicht nur von Jesus wird berichtet, dass er durch Handauflegen geheilt hat. Auch in der Apostelgeschichte und anderen frühchristlichen Schriften wird erzählt, dass im Handauflegen eine Kraft wirkt, die wir weitergeben sollen. Dabei geht es nicht darum, dass die Person, die Hände auflegt, besser, gläubiger oder gar heiliger wäre als andere. Aus der Stille, aus dem «Nichtwissen» heraus können wir alle die göttliche, heilende Kraft weitergeben. «Letztendlich handelt es sich dabei um eine sehr einfache Sache, auch wenn das, was dabei geschieht, sehr vielschichtig und tiefgreifend sein kann», sagt Anne Höfler.

Andreas Haas
Pfarrer Zug-West

Kirchenrat gesucht

Bei den anstehenden Gesamterneuerungswahlen der kirchlichen Gremien muss unter anderem ein Platz im Kirchenrat neu besetzt werden – denn Kirchenratspräsident Rolf Berweger scheidet nach einem Jahrzehnt freiwillig aus dem Kirchenrat aus.

Die aktuelle Legislaturperiode neigt sich langsam dem Ende zu. Am 3. Oktober dieses Jahres finden deshalb Gesamterneuerungswahlen statt: Alle kantonalkirchlichen Gremien – Grosser Kirchgemeinderat (GKGR), Rechnungsprüfungskommission (RPK) und Kirchenrat – werden für die Legislaturperiode 2022–2025 per Wahl bestimmt. GKGR und RPK werden im Proporzverfahren gewählt. Die Kandidatinnen und Kandidaten des GKGR werden von den Fraktionen aufgestellt. Der Kirchenrat wird im Majorzverfahren gewählt: Die Besetzung erfolgt mit jenen Kandidatinnen und Kandidaten, welche die meisten Stimmen des Stimmvolks erhalten. Das Stimmvolk sind in diesem Fall alle Mitglieder der Reformierten Kirche Kanton Zug ab 18 Jahren.

Der Kirchenrat

Der Kirchenrat ist das Exekutivorgan der Kirchgemeinde des Kantons Zug. Er besteht aus neun Mitgliedern, wovon sieben gewählt und zwei vom Pfarrkonvent delegiert werden. Die Legislatur dauert jeweils vier Jahre. Der Kirchenschreiber nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen teil. Jedes Kirchenratsmitglied steht einem oder mehreren Ressorts vor. In seiner Gesamtheit schafft der Kirchenrat die Rahmenbedingungen für das kirchliche Gemeindeleben. Zu Beginn jeder Legislaturperiode formuliert der Kirchenrat jeweils die Ziele, die während der folgenden vier Jahre verfolgt werden. «Idealerweise sind alle sieben Bezirke im Gremium vertreten», sagt Kirchenratspräsident Rolf Berweger, «eine reglementarische Bedingung ist dies jedoch nicht.» In der aktuellen Besetzung fehlen die Bezirke Hünenberg und Rotkreuz.

Kaum formale Hürden

Für die Erneuerungswahl im Herbst stellen sich fast alle aktuellen Kirchenratsmitglieder zur Wiederwahl. Lediglich Rolf Berweger, der das Ressort Finanzen betreut, verzichtet. «Ich habe mit acht Jahren als Präsident meinen Beitrag geleistet und mache deshalb meinen Platz frei», begründet er seinen Entschluss, der für den Kirchenrat den Verlust von fundiertem Wissen im Finanzwesen bedeutet. «Natürlich wäre es ideal, wenn kandidierende sich mit Finanzen auskennen», sagt der scheidende Kirchenratspräsident, «doch das ist keine Voraussetzung für eine Kandidatur.» Zumal man sich sowieso nicht für ein bestimm-



Der aktuelle Kirchenrat, v. l.: Klaus Hengstler (Kirchenschreiber), Pfarrerin Irène Schwyn (Theologie, Gefängnisseelsorge), Susan Staub-Matti (Religionspädagogik, KiK), Thomas Hausheer (Triangel-Beratung), Rolf Berweger (Finanzen, Personal; Kirchenratspräsident), Daniel Hess (Bauwesen), Thomas Bär (Ökumene), Andrea Joho (Kommunikation, IT), Pfarrer Michael Sohn (Theologie, Kirchenmusik, Spezialseelsorge), Ursula Müller-Wild (Diakonie).

tes Ressort, sondern lediglich für den Kirchenrat als solches zur Wahl aufstellen kann. Die Ressortverteilung nimmt das Gremium intern vor. Ebenfalls keine Voraussetzung für die Wahl in den Kirchenrat ist das Mitwirken in anderen kirchlichen Gremien. «Es ist sogar so, dass Mitglieder der Bezirkskirchenpflegen und des GKGR ihre Mandate niederlegen müssten, sollten sie in den Kirchenrat gewählt werden», sagt Kirchenschreiber Klaus Hengstler.

Nicht zu unterschätzender Aufwand

Zur Wahl in den Kirchenrat können sich grundsätzlich alle volljährigen Mitglieder der Reformierten Kirche Kanton Zug stellen. Dazu müssen Interessierte lediglich bei der Kirchenkanzlei eine Wahlliste anfordern, das Dokument ordnungsgemäss ausfüllen und bis zum 26. Juli einreichen. Man sollte sich jedoch bewusst sein, dass die Wahl in den Kirchenrat nicht nur Verantwortung, sondern auch einen zeitlichen Aufwand nach sich zieht. «Fix sind übers Jahr verteilt 22 Sitzungen angesetzt», sagt Klaus Hengstler, «bei diesen sollten nach Möglichkeit immer alle Kirchenräte anwesend sein.» Hinzu kommen Sitzungen mit Kommissionen, den katholischen Kolleginnen und Kollegen, mit Bezirksghremien wie den Bezirkskirchenpflegen und je nach Ressort mit ausserkirchlichen Protagonisten, jeweils mit entsprechenden Vor- und Nachbereitungsarbeiten. Für ihren Aufwand erhalten Kirchenräte einen Fixbetrag als Entschädigung. Ein eigentliches Anstellungsverhältnis im 50-Prozent-Pensum ist dem Kirchenratspräsident vorbehalten.

Der Wert der Erfahrung

«Wegen dem Geld muss man sich wirklich nicht für den Kirchenrat bewerben», sagt Daniel Hess und lacht. Der 52-jährige Grafiker ist seit dem 1. Januar 2019 Mitglied im Kirchenrat. Er bekam damals das Ressort Bauwesen zugeteilt. «Mir war klar, was zeitlich auf mich zukommt», erinnert er sich, «inhaltlich ging ich aber positiv naiv an die Sache –

zumal ich ja keine Ahnung vom Bauwesen hatte.» Die Unterstützung der erfahrenen Kirchenräte war für Daniel Hess deshalb von unschätzbarem Wert: «Rolf Berweger zum Beispiel war früher für das Bauwesen verantwortlich und unterstützte mich, und bei allen Fragen rund um Reglemente war und ist Ursula Müller-Wild die erste Ansprechperson.» Auch Bauverwalter Hans Fischer sei immer mit Rat und Tat da gewesen, wenn es Fragen gab. «Natürlich wäre es perspektivisch gesehen schön, wenn sich auch jüngere Menschen für die Wahl in den Kirchenrat aufstellen liessen», sagt Daniel Hess. «Aber wenn plötzlich alle Erfahrenen weg wären und ihr gesammeltes Wissen wegbräche – das wäre ehrlich gesagt eine Katastrophe und nicht zu verantworten.» In dieselbe Kerbe schlägt Andrea Joho aus Steinhausen, die seit eineinhalb Jahren Kirchenrätin und für das Ressort Kommunikation und IT zuständig ist: «Als Neuling ist man froh um die Erfahrung der langjährigen Mitglieder, gerade wenn man sich von Grund auf in sein Ressort einarbeiten muss.» Je länger man dabei ist, desto intensiver könne man sich auf die Inhalte seiner Arbeit konzentrieren, weil die Abläufe bekannt und die Netzwerke etabliert sind. Dass sie und die anderen Ratsmitglieder faktisch mehr leisten als die oft kolportierten 20 Stellenprozente, steht für Andrea Joho ausser Frage. «Aber die Arbeit ist eine Herzensangelegenheit», sagt sie, «da wäre sture Stundenzählerei fehl am Platz.»

Erik Brühlmann

Weitere Informationen

Fühlen Sie sich angesprochen und möchten Sie Genaueres über die Aufgaben im Kirchenrat oder die Modalitäten des Wahlvorgangs erfahren? Dann melden Sie sich direkt bei Kirchenschreiber Klaus Hengstler (041 726 47 04, klaus.hengstler@ref-zug.ch) oder bei Kirchenratspräsident Rolf Berweger (rolf.berweger@ref-zug.ch).

Gottesdienste

Bitte prüfen Sie kurzfristig unter ref-zug.ch, ob die Gottesdienste tatsächlich stattfinden.

SONNTAG, 4. JULI

Kollekte:

Bäuerliches Sorgentelefon

«Der Mensch am Telefon weiss, wovon ich spreche» – dieses Grundverständnis hilft, Barrieren und Scham zu überwinden. Beim bäuerlichen Sorgentelefon finden Bäuerinnen, Bauern und ihre Angehörigen ein offenes Ohr, das die spezifischen Probleme versteht – in der Familie, mit der Gesundheit, wirtschaftlich. Für viele Ratsuchende ist das Sorgentelefon erste Anlaufstelle. Die allermeisten Anrufer werden auch ermutigt, für ihre Situation angemessene Hilfsangebote anzunehmen.

9.30 Uhr ZUG

Sind religiöse Menschen wirklich die aufgehende Sonne in ihrer Pracht? Predigt über Richter 5,31. Pfarrerin Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr ÄGERI

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrerin Claudia Bandixen
Musik: Viviane Gloor

10.15 Uhr BAAR

Einladung zum Gottesdienst in Steinhausen

10 Uhr CHAM

Pfarrer Walter Albrecht
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr ROTKREUZ

Pfarrerin Corinna Boldt
Musik: Natali Gretener

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Christian Werbmbter
Musik: Andrea Forrer

DONNERSTAG, 8. JULI

8.30 Uhr HÜNENBERG

«Gemeinsam den Tag begrüssen»
Pfarrerin Aline Kellenberger

SONNTAG, 11. JULI

Kollekte:

Lemuel Swiss – Chancen für Haiti

Haiti ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Lemuel Swiss will die Situation der Bevölkerung verbessern – das reicht von der Ausbildung von Fachlehrerinnen über die Alten- speisung bis zur Kinderhilfe. Die Organisation finanziert sich ausschliesslich durch Spenden und Sponsoring.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer

9.30 Uhr BAAR

Pfarrerin Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel

9.30 Uhr STEINHAUSEN

Einladung zum Gottesdienst in Baar

10 Uhr ÄGERI

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Andreas Maurer
Musik: Viviane Gloor

10 Uhr CHAM

Pfarrer Walter Albrecht
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr HÜNENBERG

Predigt-Gottesdienst
Pfarrerin Aline Kellenberger
Orgel: Silvia Affentranger

SONNTAG, 18. JULI

Kollekte:

Stiftung Feriengestaltung für Kinder Schweiz

Die wohltätige Stiftung ermöglicht seit 1990 Ferien für Kinder aus Familien mit knappem Budget, aus Einelternfamilien, aus Kinderheimen, Pflegefamilien sowie für Kinder mit POS/ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom). An den Aktivitäten können Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz zwischen 7 und 15 Jahren teilnehmen.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrerin Irène Schwyn
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr ÄGERI

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrerin Christine Bürk
Musik: Rudolf Scholtz

10.15 Uhr BAAR

Einladung zum Ennetsee-Gottesdienst in Steinhausen

10.15 Uhr CHAM

Einladung zum Ennetsee-Gottesdienst in Steinhausen

10.15 Uhr ROTKREUZ

Einladung zum Ennetsee-Gottesdienst in Steinhausen

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Ennetsee-Gottesdienst
Pfarrer Andreas Maurer
Musik: Andrea Forrer

SONNTAG, 25. JULI

Kollekte:

Campo Enrico Pestalozzi

Der Campo Enrico Pestalozzi befindet sich inmitten schattiger Kastanienwälder in der Nähe von Locarno und Ascona. Das Feriendörfchen ist ein beliebter Aufenthaltsort für Ferien-, Klassen-, Konfirmanden-, Lehrlings- und Sportlager sowie für Schulreisen und Erwachsenengruppen. In der offenen Atmosphäre in

Ruhe und naturnaher Umgebung erleben die Gäste Gemeinschaft, und sie sammeln wertvolle Erfahrungen abseits der technologisierten Welt.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer

9.30 Uhr BAAR

Dialekt
Pfarrerin Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel

9.30 Uhr STEINHAUSEN

Einladung zum Gottesdienst nach Baar

10 Uhr ÄGERI

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Edlef Bandixen
Musik: Viviane Gloor

10.15 Uhr WALCHWIL

Pfarrerin Irène Schwyn
Orgel: Tobias Renner

10.30 Uhr ROTKREUZ

Ökumenischer Chilbi-Gottesdienst in Buonas
Pfarrerin Corinna Boldt
Pastoralraumleiterin
Dr. Michèle Adam
Musik: Musikgesellschaft
Risch-Rotkreuz

5.30 p.m. ZUG

Zug Anglican Church
Family Service in English

19 Uhr CHAM

Gottesdienst am Abend
Pfarrer Walter Albrecht
Orgel: Mi-Sun Weber

SONNTAG, 1. AUGUST

Kollekte:

Katastrophenfrühwarnung für Madagaskar – ein Projekt von Medair/Schweiz

Jedes Jahr fegen vier bis fünf verheerende Stürme über Madagaskar, begleitet von sintflutartigen Niederschlägen, und sie führen dabei zu fatalen Überschwemmungen. Dabei werden Häuser,

Existenzgrundlagen und die lokale Infrastruktur zerstört, auch das Wasser wird verseucht. Die Folge sind Krankheiten wie Cholera und die Beulenpest. Die humanitäre Organisation Medair mit Sitz in der Schweiz leistet Nothilfe an einigen der am stärksten von Krisen getroffenen Orten und versorgt bedürftige Gemeinschaften mit dem Nötigsten.

9.30 Uhr MENZINGEN

Pfarrer Andreas Maurer
Orgel: Roman Deuber
Anschliessend Kirchenkaffee und 1.-August-Weggen

10 Uhr CHAM

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr ZUG

10 Uhr Festgeläute / Celebratory peal of bells. Gottesdienst gemeinsam mit der anglikanischen Kirche / Joint service with Zug Anglican Church. Liturgie/Liturgy: Pfarrerin Irène Schwyn und Reverend Paul Brice
Drehorgelduett Esther Studer und Christian Schumacher,
Orgel Hans-Jürgen Studer. Anschliessend gemütliches Beisammensein mit Drehorgel-Musik.
Ob wir Apéro oder Grilladen servieren, wird kurzfristig entschieden.

10.15 Uhr BAAR

Einladung zum Gottesdienst in Steinhausen

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Christian Werbmbter
Musik: Andrea Forrer

12 Uhr ÄGERI

Wildspitz
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Edlef Bandixen
Pater Karl

**SONNTAG,
8. AUGUST**

Kollekte:

Friendship Nepal

Namaste – Willkommen! – in Nepal, dem traditionsreichen Land zwischen Indien und China. Der Verein friendship nepal setzt hier auf nachhaltigen Entwicklungsaustausch. Ziel ist die Unterstützung dorfeigener Projekte. Andreas Hass, Pfarrer in Zug, kennt das Projekt und hat es bereits mehrmals besucht

**10 Uhr
ZUG**

Beim Campingplatz Ökumenischer Gottesdienst am See

Pfarrer Andreas Haas
Gemeindefeier Bernhard Lenfers Grünenfelder
Musik: Bläserensemble, Leitung: Peter Schmid
Bei schlechtem Wetter in der Reformierten Kirche Zug, Auskunft ab 8 Uhr unter Telefon 1600
Bei schönem Wetter Livestream unter ref-zug.ch

**9.30 Uhr
BAAR**

Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel

**9.30 Uhr
STEINHAUSEN**

Kein Gottesdienst in Steinhausen

**10 Uhr
ÄGERI**

Digitaler Gottesdienst
Pfarrerinnen Claudia Bandixen

**10 Uhr
CHAM**

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

**10.15 Uhr
HÜNENBERG**

Predigt-Gottesdienst
Pfarrerinnen Aline Kellenberger
Orgel: Carlo Christen

**DONNERSTAG,
12. AUGUST**

**8.30 Uhr
HÜNENBERG**

Gemeinsam den Tag begrüßen
Sozialdiakonin Sabine Bruckbach Hanke

**SONNTAG,
15. AUGUST**

Kollekte:

Elternnotruf

Der Elternnotruf ist eine Beratungsstelle für Eltern und weitere Bezugspersonen. Es ist rund um die Uhr besetzt. Ein Fachteam berät in Krisensituationen und hilft damit, physische, psychische und sexuelle Misshandlungen und Gewalt an Kindern zu verhindern. Der Elternnotruf unterstützt auch bei Erziehungsproblemen und fördert die Erziehungskompetenz der Eltern.

**9.30 Uhr
ZUG**

Pfarrer Andreas Maurer
Orgel: Hans-Jürgen Studer

**9.30 Uhr
BAAR**

Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel

**10 Uhr
ÄGERI**

Hindertann
Familien-Gottesdienst
Pfarrer Edlef Bandixen

**10 Uhr
CHAM**

Pfarrer Walter Albrecht
Orgel: Mi-Sun Weber

**10.15 Uhr
ROTKREUZ**

Gottesdienst mit Taufe
Pfarrerinnen Corinna Boldt
Musik: Natali Gretener

**10.15 Uhr
STEINHAUSEN**

Gottesdienst für «Klein und Gross» zum Kindergarten- und Schulstart
Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Andrea Forrer

**10.30 Uhr
OBERWIL**

Kirche Bruder Klaus
Gottesdienst zum Schulstart
Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Pfarrreiseeelsorgerin Alexandra Abbt

**20 Uhr
HÜNENBERG**

Taizé-Gebet
Margot und Konstantin Beck

**MONTAG,
16. AUGUST**

8.15 Uhr

WALCHWIL

Katholische Kirche
Ökumenischer Gottesdienst zum Schulstart

**DONNERSTAG,
19. AUGUST**

8 Uhr

MENZINGEN

Katholische Kirche
Gottesdienst zum Schulstart

**10.30 Uhr
FINSTERSEE**

Katholische Kirche
Ökumenischer Gottesdienst zum Schulstart

**SONNTAG,
22. AUGUST**

Kollekte:

Stiftung Sozialwerke

Pfarrer Ernst Sieber

Die Stiftung Sozialwerke Pfarrer Ernst Sieber betreut Menschen in Notsituationen, die diese aus vielerlei Gründen allein nicht bewältigen können. In ihren Einrichtungen wie Sunedörfli, Sune-Egge, Ur-Dörfli, Sunestube, Pfuusbus hilft die Stiftung unvoreingenommen – sozial, seelsorgerisch, medizinisch oder wirtschaftlich.

**9.30 Uhr
ZUG**

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer

**9.30 Uhr
BAAR**

Tauf- und Familiengottesdienst
Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Astrid Renner

**10 Uhr
ÄGERI**

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrerinnen Claudia Bandixen

**10 Uhr
CHAM**

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr

HÜNENBERG

Predigt-Gottesdienst
Pfarrerinnen Aline Kellenberger
Orgel: Oliver Riesen
Anschließend Bezirksversammlung

10.15 Uhr

STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrerinnen Vroni Stähli
Musik: Andrea Forrer

5.30 p.m.

ZUG

Zug Anglican Church
Family Service in English

**SAMSTAG,
28. AUGUST**

**9.30 Uhr
ZUG**

Reformierte Kirche Zug
Kinderfeier

17.30 Uhr

STEINHAUSEN

Abend-Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Christian Wermbter
Musik: Andrea Forrer

**18 Uhr
ZUG**

Katholische Kirche
St. Johannes Festgottesdienst «Einfach danke»; 50 Jahre St. Johannes
Gemeindefeier Bernhard Lenfers Grünenfelder
Pfarrer Andreas Haas
Musik: St.-Johannes-Chor, Leitung Philipp Gietl

**SONNTAG,
29. AUGUST**

Kollekte:

Schweizerische Bibelgesellschaft

Die Schweizerische Bibelgesellschaft unterstützt und fördert das Übersetzen und Herstellen von Bibeln, Bibelteilen und biblischer Literatur im In- und Ausland. Sie unterstützt die Verbreitung der Bibel in moderner und verständlicher Sprache.

**9.30 Uhr
ZUG**

Pfarrer Andreas Maurer
Orgel: Hans-Jürgen Studer

9.30 Uhr

BAAR

Dialekt
Pfarrerinnen Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel

10 Uhr

ÄGERI

Gottesdienst «Praise»
Pfarrerinnen Claudia Bandixen

10.15 Uhr

ROTKREUZ

Pfarrerinnen Aline Kellenberger
Musik: Natali Gretener

10.15 Uhr

WALCHWIL

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Bertina Adame

19 Uhr

CHAM

Gottesdienst am Abend
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

REF-ZUG@HOME

Digitale Angebote
abrufbar unter ref-zug.ch

Sonntag, 4. Juli

Das Zuger Wort zum Sonntag – Sommerspecial
Pfarrer Hubertus Kuhns
ab 9 Uhr

Sonntag, 8. August

Ökumenischer Gottesdienst am See
Pfarrer Andreas Haas
Gemeindefeier Bernhard Lenfers Grünenfelder
Livestream ab 10 Uhr (nur bei schönem Wetter)

IMPRESSUM

Mitgliederzeitung der Reformierten Kirche Kanton Zug und angeschlossener Bezirkskirchen, erscheint elfmal pro Jahr

HERAUSGEBER:

Reformierte Kirche Kanton Zug, Bundesstrasse 15, 6300 Zug, 041 726 47 47, kirchez@ref-zug.ch

REDAKTION:

Andrea Joho, Kirchenrätin; Thomas Hausheer, Kirchenrat; Pfarrer Hubertus Kuhns; Maria Oppermann, Leiterin Kommunikation; Marius Leutenegger und Erik Brühlmann, Textbüro Leutenegger

LAYOUT UND DRUCK:

Kalt Medien AG, Zug
AUFLAGE:
11'600
www.ref-zug.ch

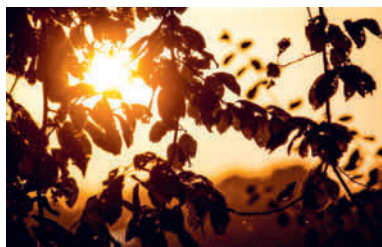
Bitte prüfen Sie kurzfristig unter ref-zug.ch und citykirchezug.ch, ob die Veranstaltungen tatsächlich stattfinden.

Zuger TrauerCafé – der Trauer Raum geben

Alterszentrum Neustadt,
Bundesstrasse 4, Zug

**Freitag, 2. Juli und 6. August,
16–18 Uhr (jeden ersten Freitag
im Monat)**

Kontakt: Palliativ Zug, 041 729 29 20;
Andreas Maurer, 078 765 77 59
Anmeldung/Kosten: keine



Sommer-Kirchen-Kino 2021

Reformiertes Kirchenzentrum
Hünenberg

**Freitag, 2., 9. und 16. Juli,
jeweils 20 Uhr**

Da wir dieses Jahr 50 Jahre Frauenstimmrecht feiern, sind die Hauptdarstellenden in allen Filmen Frauen. Anmeldung am Vorführtag bis 12 Uhr unter refhuenenberg.church-events.de oder 041 780 58 49. Informationen zu den Filmen: www.ref-zug.ch/huenenberg
2. Juli: «Binti», ab 9 Jahren
9. Juli: «Sibel», ab 16 Jahren
16. Juli: «Adam», ab 16 Jahren

Unbegreiflich – aber real



**Ein Raum für Mütter und Väter
zum Austausch nach dem Tod
des eigenen Kinds**

Triangel-Beratung,
Bundesstrasse 15, Zug
**Dienstag, 6. Juli und 3. August,
17.30–19 Uhr (jeden ersten
Dienstag im Monat)**

Anmeldung: Sekretariat der
Triangel Beratung, 041 728 80 80

50 Jahre Frauen- stimmrecht

Reformiertes Kirchenzentrum
Hünenberg

Mittwoch, 18. August, 19.30 Uhr

Filmabend zum Jubiläum mit, von und für Frauen – und Männer! Wir zeigen den Film «Von der Küche ins Bundeshaus». Er führt durch ein Jahrhundert Schweizer Geschichte auf den Spuren von Frauen, die dafür kämpften, eine Stimme zu haben. Im Anschluss an den Film gibt es Gelegenheit zum Austausch. Leitung und Auskunft: Pfarrerin Aline Kellenberger, aline.kellenberger@ref-zug.ch, 041 780 58 49
Anmeldung: refhuenenberg.church-events.de
Kosten: keine

Auf den Spuren prägender Pfarrpersonen der Schweiz:

Jeremias Gotthelf alias
Albert Bitzios

Samstag, 21. August

Im Zentrum dieser Kulturwanderung steht der Emmentaler Pfarrer und Schriftsteller Jeremias Gotthelf alias Albert Bitzios (1797–1854). Er zählt zweifelsfrei zu den grossen Schriftstellern unseres Lands. Vielen ist er ein Garant für die heile, bäuerliche

Welt; doch mit seinem schriftstellerischen Schaffen ging es ihm nicht in erster Linie um die Schilderung der ländlichen Lebensweise, sondern um die Zeitkritik aus der Kraft der biblischen Botschaft heraus.

PROGRAMM:

7.30 Uhr Abfahrt ref. Kirchenzentrum Hünenberg
7.45 Uhr Abfahrt Parkplatz Zythus Hünenberg See
10 Uhr 2-stündige Wanderung von Affoltern im Emmental nach Lützelflüh, unterwegs Picknick aus dem Rucksack.
Führung durchs Gotthelf-Zentrum, ca. 18 Uhr Ankunft Hünenberg
Leitung: Pfarrerin Aline Kellenberger
Anmeldung bis 13. August unter refhuenenberg.church-events.de oder 041 780 58 49.
Kosten: 45 Franken pro Person, Kinder die Hälfte. Im Preis eingeschlossen ist die Fahrt mit dem Car, die Führung durchs Gotthelf-Zentrum Emmental Lützelflüh und die Wanderleitung. Mitnehmen: Dem Wetter angepasste Kleidung, Wanderschuhe, evtl. Wanderstöcke, Picknick, allenfalls Raiffeisenkarte für den Eintritt ins Museum, Gesichtsmaske. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.

CityKircheZug

«BergMusik» mit neuen KlangFarben

Reformierte Kirche Zug

Donnerstag, 1. Juli, 20 Uhr

«BergMusik» ist mit einem neuen Konzertprogramm und einer neuen Besetzung unterwegs: Dani Häusler, Klarinette, Saxophon; Severin Sutter, Cello; Maryna Burch, Orgel. Dani Häusler komponiert und arrangiert Schweizer Volksmusik auf seine Weise und mit seinen Mitspielenden die Freude an immer neuen Herausforderungen. Wir hören «BergMusik mit neuen KlangFarben» und kommen dazwischen mit den Musikern und der Musikerin ins Gespräch über (Volks-)Musik, Berge und Spiritualität. Kosten: keine, Kollekte.
www.bergmusik.ch

Theos OffenBar

Bauhütte, Kirchenstrasse 9, Zug

Freitag, 16. Juli, und Montag, 16. August, jeweils 19–21 Uhr

Bar geöffnet ab 19 Uhr, Gesprächsbeginn 19.15 Uhr

Theos OffenBar ist ein Dialograum für offene Gespräche über Gott und die Welt. Es geht um Begegnungen zwischen Menschen, ums Kennenlernen und ums Lernen überhaupt. Theos OffenBar steht allen Interessierten offen, unabhängig von Konfession und Religion. Sie findet jeweils am 16. des Monats statt.
Anmeldung/Kosten: keine

